

Im März 1943 errichteten die Amerikaner in der Nähe der Nordlagune ein großes Peilgerät. Im Mai 1944 wurde eine Radiosondenstation angelegt. Im März 1945 fand man auf der Insel eine gut getarnte deutsche automatische Wetterboje.

Zweimal erlebte die Garnison Erdbeben. (Eingegangen am 5. Mai 1952.)

Literatur:

Richter, Söven: Jan Mayen i krigssarene. N. S. J. N., Meddelelse Nr. 66 — S. A. aur N. Geogr. Tidsskrift Bd. XI, 4. 2. 1946, Oslo, 24 S., KR 1,50.

Bericht über eine Exkursion durch das Nadelwaldgebiet in Lappland

Von Dr. H. G. Koch, Jena.

Der Züricher Botaniker C. Regel berichtet in der Zeitschrift „Experientia“ Vol. VIII Fasc. 1. 1952 S. 34 über die häufigere Samenentwicklung der Kiefer in Lappland infolge der sich seit 1920 bemerkbar machenden Erwärmung des Klimas. Eine zusammenfassende Darstellung derselben nebst Literaturverzeichnis findet sich bei L. Lysgaard, Folia Geogr. Danica, V. Köbenhavn, H. Hagerup (1949), während C. Regel eine Zusammenstellung weiterer Angaben auf botanischem Gebiete gibt (Österr. Bot. Z. 96, 369 (1949); Ber. Geobot. Forsch.-Inst. Rübel, Zürich 1949, 11 (1950).

Verfasser nahm anschließend an dem VII Botanischen Kongreß in Stockholm im Juli 1950 an der von Dr. Arnborg geführten Exkursion durch das Nadelwaldgebiet in Lappland teil, die einen Querschnitt von Gästrikland nördlich Stockholm bis Abisko bot. Die Kiefer bringt an der polaren Waldgrenze nur einmal im Laufe von 100 Jahren reife Samen hervor, weiter südlich treten die Samenjahre dagegen häufiger auf. Jedentfalls ist hier das Klima für die Verjüngung der Bäume ungünstig. Die polare Waldgrenze hat vor der alpinen den Vorzug, daß sie von Menschen weniger beeinflusst wird, es kommen eigentlich nur die Nomaden mit ihren Rentieren in Betracht, während letztere für die Zwecke des Sennereibetriebes oft stark herabgedrückt wird. Kleine Schwankungen des Klimas genügen, Verschiebungen der Waldgrenze nach Norden oder Süden hervorzurufen.

Die Nadelwälder des südlichen Teiles der schwedischen Nadelwaldzone enthalten Bäume aller Altersklassen. Im Gegensatz hierzu sieht man in den Nadelwäldern Lapplands nur ausgewachsene Bäume und dann den Jungwuchs am Boden, während die dazwischenliegenden Altersklassen fehlen. Zwischen den Stämmen hat man weite Sicht, denn sie wird nicht durch die Bäume verschiedenen Alters verdeckt. Aus den Beobachtungen, welche diejenigen finnischer und norwegischer Forscher in anderen Gegenden des schwedischen, finnischen und norwegischen Lapplandes bestätigen, läßt sich ersehen, daß die Kiefer im Muddus-Nationalpark bei Gällivara und bei Abisko in den letzten Jahren häufig Samen getragen hat und daher Jungwuchs verschiedensten Alters vorhanden ist, während ein solcher aus früheren Jahren nicht vorhanden ist. Ein Kiefernwald im Muddus-Nationalpark z. B. zeigte bis zu 430 Jahre alte Kiefern, die nächste Generation war 280 Jahre alt, dann wieder 125 und 50 Jahre, schließlich gab es Jungwuchs mehrerer Altersklassen der letzten Jahre. Bei Abisko, das schon in der Stufe des Birkenwaldes liegt, wurden in einer Kieferngruppe im lichten Birkenwald 100 bis 150, z. T. bis 200 Jahre alte Kiefern festgestellt, darunter jüngere Kiefern, 45, 20—25, 15 und 4 Jahre alt, stellenweise sind fünf Generationen innerhalb der letzten 15 Jahre zu beobachten. Auch die Birke zeigt reichen Jungwuchs. Alle von Bäumen entblößten Flächen sind dicht mit jungen Birken bestanden; der Birkenwald erobert das Gebiet, auf dem er vernichtet war, zurück, während früher eine solche schnelle Rückeroberung nicht zu beobachten war. Auffallend ist, daß sich der erwähnte Jungwuchs nur auf die Kiefer bezieht, nicht aber auf die Fichte, die keinen oder nur spärlichen Jungwuchs aufweist. Das jetzt wärmere Klima kommt nur der Kiefer zugute, erst zuletzt der Fichte, deren Optimum in einem kälteren und feuchteren Klima liegt, wie es bis vor kurzem herrschte.

(Eingegangen am 12. Februar 1952.)